

CD 3, 01

Lektion 1, Aussprache, Übung 1a

- Δ 1. Warum streitet ihr denn ständig?
- ◇ 2. Mein Sohn wird halt schnell emotional.
- ◇ 3. Die Pubertät ist ja eine Umbruchphase.
- Δ 4. In Beziehungen braucht man eben Kompromissbereitschaft.
- Δ 5. Ihr werdet das schon aushandeln.
- Δ 6. Hört mir mal kurz zu.
- Δ 7. Meine Patin hat mir ja Geld vererbt!
- ◇ 8. Erzähl schon: Wie viel ist es?
- Δ 9. Was glaubt ihr denn?
- ◇ 10. Ich würde mal vermuten, es ist nicht allzu wenig. So wie du über ...

CD 3, 02

Lektion 2, Aussprache, Übung 1b

- ◇ 1. Welche beruflichen Eigenschaften wir an anderen bewundern, hängt nicht nur von der individuellen Persönlichkeit ab, sondern auch vom Kulturkreis, aus dem wir stammen.
- Δ Welche beruflichen Eigenschaften wir an anderen bewundern, hängt nicht nur von der individuellen Persönlichkeit ab, sondern auch vom Kulturkreis, aus dem wir stammen.
- ◇ 2. In manchen Kulturen sind Entschlossenheit und Ehrgeiz wichtiger als Geduld und Hilfsbereitschaft.
- Δ In manchen Kulturen sind Entschlossenheit und Ehrgeiz wichtiger als Geduld und Hilfsbereitschaft.
- ◇ Für die einen ist Selbstbewusstsein etwas Positives, für die anderen ist Bescheidenheit eine wertvolle Eigenschaft.
- Δ Für die einen ist Selbstbewusstsein etwas Positives, für die anderen ist Bescheidenheit eine wertvolle Eigenschaft.
- ◇ 3. Genauso wie bei den Eigenschaften gibt es beim Umgang mit Fehlern Unterschiede:
- Δ Genauso wie bei den Eigenschaften gibt es beim Umgang mit Fehlern Unterschiede:
- ◇ In vielen Kulturen will man Fehler um jeden Preis vermeiden.
- Δ In vielen Kulturen will man Fehler um jeden Preis vermeiden.
- ◇ Woanders werden Fehler nicht so negativ gesehen.
- Δ Woanders werden Fehler nicht so negativ gesehen.
- ◇ Im Gegenteil! Risiken werden bewusst in Kauf genommen.
- Δ Im Gegenteil! Risiken werden bewusst in Kauf genommen.

◇ Denn aus Fehlern lernt man.

Δ Denn aus Fehlern lernt man.

◇ 4. In Deutschland werden Vereinbarungen unter Geschäftspartnerinnen und -partnern positiv beurteilt.

Δ In Deutschland werden Vereinbarungen unter Geschäftspartnerinnen und -partnern positiv beurteilt.

◇ Im Gegensatz dazu ist in anderen Kulturen die persönliche Beziehung Voraussetzung für Geschäfte.

Δ Im Gegensatz dazu ist in anderen Kulturen die persönliche Beziehung Voraussetzung für Geschäfte.

◇ Und während Deutsche ziemlich direkt kommunizieren, gilt in vielen anderen Kulturen ein eher indirekter Kommunikationsstil als höflich.

Δ Und während Deutsche ziemlich direkt kommunizieren, gilt in vielen anderen Kulturen ein eher indirekter Kommunikationsstil als höflich.

CD 3, 03

Lektion 2, Aussprache, Übung 1c

Δ In unserer digitalen und globalisierten Arbeitswelt kommen wir uns immer näher und man könnte annehmen, dass dieselben Eigenschaften überall Erfolg versprechen. Ein Fehler, wie die Expertin für interkulturelle Kompetenz, Frau Dr. Heike Volland, meint. Frau Dr. Volland, wovon hängt es ab, wie wir im Beruf die Eigenschaften anderer wahrnehmen und beurteilen?

◇ Welche beruflichen Eigenschaften wir an anderen bewundern, hängt nicht nur von der individuellen Persönlichkeit ab, sondern auch vom Kulturkreis, aus dem wir stammen.

Δ Jetzt sind Sie dran

Δ 1. In unserer digitalen und globalisierten Arbeitswelt kommen wir uns immer näher und man könnte annehmen, dass dieselben Eigenschaften überall Erfolg versprechen. Ein Fehler, wie die Expertin für interkulturelle Kompetenz, Frau Dr. Heike Volland, meint. Frau Dr. Volland, wovon hängt es ab, wie wir im Beruf die Eigenschaften anderer wahrnehmen und beurteilen?

Δ 2. Können Sie Beispiele nennen?

Δ 3. Gibt es neben den Eigenschaften weitere Unterschiede, die auffallen?

Δ 4. Uff. Dabei denke ich sofort an uns hier in Deutschland. In vielen Unternehmen werden Fehler eher bestraft, als sie als Chance zu begreifen. Könnten Sie vielleicht noch einen Gegensatz speziell zwischen Deutschland und anderen Kulturen nennen?

CD 3, 04

Lektion 3, Aussprache, Übung 1b

1.

◇ Ham Sie mal ´ne Minute für mich, Chef?

Δ Was gibt´s denn?

◇ Die Leute streikn. Jetz` kommt´s drauf an, ob wir ´n gutes Angebot machn könn´n.

2.

◇ Warum bist´n noch nich´ im Bett?

Δ Muss noch lern´n.

◇ Glaub´ ich nich´. Also: Was is` los?

Δ Nix.

3.

Δ Haste nich` gehö`rt? `s hat geklinglt!

◇ Kannste mal aufmachn? ... Wer isses denn?

Δ Nur so´n Typ. Will Spendn sammln. Für´n gutn Zweck.

Film

Extra Prüfung, Modul 1, Übung 3

Der Handlungskontrollstil ... Das bedeutet: Wie sehr kann ich mich konzentrieren auf eine Aufgabe? Wie sehr kann ich sie von Alternativen, „Verlockungen“ auch abgrenzen? Es gibt zum einen die Handlungs- und die Lageorientierung. Ja, wie sehr bleibe ich dran, wie sehr engagiere ich mich, wie initiativ bin ich und wie ausdauernd bin ich bei einer Aufgabe. Und die Menschen unterscheiden sich da drin, wie aktiv sie sind. Manche verharren eher in der Lage. Verharren vielleicht auch in einem negativen Gefühl. Andere sagen: „Das packe ich an.“ „Da gehe ich durch jetzt.“ Männer und Frauen unterscheiden sich da übrigens auch sehr drin. Die Frauen sind dann doch eher die emotionalen, und auch erstmal vielleicht traurig sind nach einem Misserfolg und dann sagen: „Jetzt setze ich mich dran und verbessere den Vortrag noch einmal.“ oder sowas. Während die Männer eher dann auch die Gefühle der Frauen vielleicht auch nicht nachvollziehen können und gleich sagen „Lass uns doch den Vortrag überarbeiten. Da brauchst doch nicht weinen, wenn es nicht gut gelaufen ist.“ Beides hat seine Berechtigung. Es ist halt gut, wenn man sich gegenseitig versteht, natürlich, und akzeptiert. Und das ist halt wichtig, dass man ... wenn man jetzt tatsächlich ... kennen Sie alle, oder? ... wenn man jetzt tatsächlich in der Lageorientierung zu lange verharrt natürlich, dann wird es wieder ... dann geht es wieder in eine pessimistische Haltung, eine sehr selbstwertschädigende Haltung. Wenn ich jetzt meinen Vortrag überhaupt nicht mehr überarbeite, sondern nur noch denke, das war ein Misserfolg, dann ist es wieder selbstwertschädigend natürlich.

Der letzte Punkt war der Attributionsstil. Also: Wie bewerte ich, wie erkläre ich, wie attribuiere ich Ergebnisse von Handlungen. Und da habe ich hier so eine Tafel mal mitgebracht und würde Sie jetzt mal bitten, zu überlegen ... also es gibt hier den Aspekt Stabilität. Also, denke ich etwas ist stabil oder instabil, das heißt, es ist veränderbar. Attribuiere ich es internal oder external? Wenn Sie jetzt eine ... es bezieht sich jetzt auf Leistungssituation ... wenn Sie sich jetzt vorstellen, ein Schüler (oder Sie selber) ist in einer Leistungssituation und soll jetzt das Ergebnis bewerten. Was wäre jetzt die pessimistischste Bewertung, die man hier haben könnte? ... Ja, ... genau, wunderbar, hervorragend. Also das ist es genau, und noch stabil, ist immer so. Bleibt immer so. Genau. Und positiv wäre es natürlich – war instabil. Ich kann jetzt erstmal auf die Anstrengung führen, warum hab ich mich so angestrengt? Nächstes Mal strenge ich mich mehr an. Und außerdem war die Aufgabe wahnsinnig schwierig. Das ist selbstwertdienlich. Da packe ich einfach die nächste Aufgabe wieder neu an. Das ist also auch, dass sich die Menschen wirklich systematisch voneinander unterscheiden, wie sie solche Ergebnisse dann bewerten. Da liegt natürlich jetzt auch eine Chance für Sie als Lehrkräfte, die ja auch ständig Kinder beurteilen müssen, sie aus solchen negativen Attributionsstilen ja auch rauszubekommen. Aber das ist nicht unser Thema heute. Aber sicherlich auch ein sehr spannendes. Denn, es gibt dann wirklich die Erfolgsmotivation und die Misserfolgsmotivation, das habe ich ja schon gesagt. Und das hat dann auch weitere

Folgen. Wenn ich Erfolg ... wenn ich Misserfolg habe und ihn auch noch jeweils so interpretiere, wie Sie es gerade so pessimistisch dargestellt haben, dann strenge ich mich weniger an. (Das) ist wirklich nachgewiesen worden, in der Forschung. Wenn ich aber Erfolg habe, und das auch so interpretiere, dass es meine Fähigkeit war und meine Anstrengung, und, dass die Aufgabe schwer war und ich es trotzdem geschafft habe. Also wirklich das positivste Muster, was ich habe, dann schaffe ich schwierige Aufgaben leichter. Ich traue sie mir auch zu, üb mich daran wieder, und so geht es weiter die Erfolgspur nach oben. Also, es kann sehr auseinanderklaffen, und diese soll Ihnen auch verdeutlichen, dass diese Handlungsüberzeugungen mein Verhalten, mein Handeln, mein Erleben tatsächlich beeinflussen. Immer wieder durch die Erfahrungen, die ich mache.

CD 3, 05

Lektion 4, Aussprache, Übung 1c

- | | | |
|----------------------|------------------|-------------------------------|
| 1. Umfrageergebnisse | 4. Gerechtigkeit | 7. Anspruch |
| 2. Lösungsansatz | 5. nachhaltig | 8. Verkehrsanbindung |
| 3. überfüllt | 6. barrierefrei | 9. Geschwindigkeitsbegrenzung |

CD 3, 06

Lektion 5, Aussprache, Übung 1a

- | | |
|-----------------|------------------|
| 1. Stoffwechsel | 4. Gleichgewicht |
| 2. Aufbau | 5. Halsbereich |
| 3. Auswirkung | 6. Durchblutung |

CD 3, 07

Lektion 5, Aussprache, Übung 1b

- | | |
|------------------------|------------------------|
| 1. Abbau | 3. im Fitnesskurs sein |
| 2. Nährstoffversorgung | 4. sich sanft dehnen |

CD 3, 08

Lektion 5, Aussprache, Übung 2

1. stärkt das – stärkt das Immunsystem – Die Natur stärkt das Immunsystem.
2. das sogenannte – das sogenannte „Waldbaden“ – das sogenannte „Waldbaden“ ist deshalb – Das sogenannte „Waldbaden“ ist deshalb in Japan eine anerkannte Therapieform.

CD 3, 09

Lektion 6, Aussprache, Übung 1

1. Rechtswissenschaften – Wirtschaftswissenschaften – Sozialwissenschaften – Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
2. zweitausendzwanzig – zweitausendeinundzwanzig – das Studienjahr zweitausendzwanzig - zweitausendeinundzwanzig
3. mit 38 Prozent – mit jeweils 11 Prozent

CD 3, 10

Lektion 6, Aussprache, Übung 2c

1. Das Tortendiagramm zeigt, wie sich Studierende auf die verschiedenen Fächergruppen verteilen.
2. Die Daten wurden für das Studienjahr 2020/2021 durch das Statistische Bundesamt erhoben.
3. An erster Stelle stehen die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften mit 38 Prozent.
4. Auf dem zweiten Platz folgen die Ingenieurwissenschaften mit 27 Prozent.
5. Weniger beliebt sind dagegen die Geisteswissenschaften sowie Mathematik und Naturwissenschaften mit jeweils 11 Prozent.

CD 3, 11

Extra Prüfung, Modul 2, Übung 2

Sprecher 1

■ Sport ist gesund! Das hören wir eigentlich schon seit unserer Kindheit. Wir alle haben verinnerlicht: Wenn du deinem Körper etwas Gutes tun möchtest, dann mach Sport! Deshalb ist es schwer zu verstehen, dass Sport auch schädlich sein kann. Die wissenschaftliche Datenlage dazu ist aber eindeutig: Wer zu viel Sport treibt, der setzt seinen Körper Gefahren aus – und zwar sowohl physischen als auch psychischen. Es gibt einen Punkt, an dem das Gesunde am Sport sich ins Negative umkehrt. Allerdings finde ich es nicht ganz einfach, diesen Punkt zu erkennen. Man kann ja nicht einfach sagen: Dreimal Sport in der Woche ist gut, viermal ist schlecht. Das ist außerdem individuell sehr verschieden. Hier die Grenze zu finden, ist meiner Ansicht nach eine Herausforderung.

Sprecherin 2

◇ Wenn jemand zu viel Sport macht, dann sehe ich das mit gemischten Gefühlen. Sport zu machen ist immer besser, als sich nicht sportlich zu betätigen. Aber zu viel Sport kann auf das Leben auch negativen Einfluss haben. Ich hatte mal eine Freundin, die jeden Tag trainieren musste. Das war schon wie eine Sucht. Es war überhaupt nicht möglich, sich kurzfristig und spontan mit ihr zu verabreden. Ich erinnere mich noch: Einmal wollte sie unbedingt joggen gehen, es kam aber ein Gewitter dazwischen. Das war für sie ein großes Problem. Sie konnte nicht einfach sagen: Gut, das Wetter ist zu schlecht, dann gehe ich eben morgen joggen. Also ich muss sagen, das sehe ich schon sehr kritisch.

Sprecherin 3

■ Ein starker Drang nach Sport ist ein Problem, das meiner Meinung nach häufig nicht allein auftritt. Ich könnte mir vorstellen, dass viele Menschen, die abnehmen wollen und Diäten machen, auch dazu neigen, zu viel Fitnessstraining zu machen. Wahrscheinlich war der Wunsch, Gewicht zu verlieren, zuerst da – und dann kam der Sport eben noch dazu. Das kann dann außer Kontrolle geraten und zu einer richtigen Essstörung und einer Sportsucht führen. Wenn Menschen sich zum Beispiel nur noch erlauben zu essen, wenn sie ausreichend Sport gemacht haben, dann halte ich das für gefährlich. Und gut für den Körper ist ein solches Verhalten natürlich auch nicht.

Sprecher 4

△ Also ich kenne in meinem Umfeld Leute, die extrem viel und oft Sport treiben, manche sogar jeden Tag. Was ich bei vielen dabei feststelle: Sie haben gar keine Freude mehr am Sport. Im Gegenteil: Der Sport ist zu etwas geworden, das sie tagtäglich machen müssen. Sie zwingen sich dazu. Und da bin ich der Meinung, dass der sportlichen Tätigkeit eine wichtige Komponente verloren geht: nämlich der Spaß an der körperlichen Bewegung. Sport soll doch eigentlich Ausgleich und Erholung vom Alltag sein ... Und er soll den Stress reduzieren. Bei meinen Bekannten tut er das aber gar nicht, sondern sorgt für noch mehr Stress. Das finde ich wirklich bedenklich.

Sprecher 5

△ Also ich finde viel Sport völlig akzeptabel. Sicher, das kostet viel Zeit und man kann nur noch wenig andere Dinge machen. Aber es gibt auch die Möglichkeit, Sport mit anderen Beschäftigungen zu verbinden. Zum Beispiel kann man in einer Freundesgruppe oder im Kollegenkreis Sport machen. Dann verbringt man Zeit miteinander und hält so seine sozialen Kontakte aufrecht. Es ist auch möglich, sich während des Sports zu bilden. Ich gehe häufig joggen und höre dabei immer Podcasts. So habe ich schon sehr viel gelernt. Und auch die Familie muss nicht zu kurz kommen: Mein Sohn begleitet mich beim Joggen oft mit dem Fahrrad. Das mögen wir beide, weil wir dann mal eine Stunde nur zu zweit haben, in der wir reden können.

Sprecherin 6

◇ Ich habe auch mal eine Zeit lang sehr viel Sport gemacht. Ich war auf einem Sportgymnasium und wollte Leistungsschwimmerin werden. Das bedeutete, dass ich jeden Tag mehrere Stunden in einer Schwimmhalle trainieren musste. In einem Winter war ich oft erkältet. Der Arzt hat mir gesagt, dass mein Körper eine Pause braucht und ich mich eine Weile auf keinen Fall mehr sportlich betätigen darf. Ich habe aber trotzdem weitertrainiert und eine schlimme Lungenentzündung bekommen. Seitdem weiß ich, dass Sport auch eine gefährliche Belastung für die Gesundheit sein kann, vor allem wenn man gegen den ärztlichen Rat handelt.

Sprecher 7

■ Ich weiß ehrlich gesagt nicht, was an viel Sport so schlecht sein soll. Es ist doch logisch, dass man immer im Leben vernünftig handeln muss, auch beim Sporttreiben. Man sollte dabei immer schauen, wie man sich fühlt. Auch regelmäßige Arztbesuche sind wichtig. Man sollte sich mindestens einmal im Jahr Blut abnehmen und das Blut kontrollieren lassen. Wenn alle Werte okay sind, der Arzt keine Einwände hat und einem nichts weh tut beim Fitnessstraining, dann ist doch alles in Ordnung. Dann darf es ruhig auch die ein oder andere Sporteinheit mehr in der Woche sein.

Sprecherin 8

◇ Es ist mittlerweile ja allgemein anerkannt, dass es eine sogenannte Sportsucht gibt. Das ist eine Sucht, die sich auf unser Verhalten bezieht, ähnlich wie eine Spielsucht oder eine Kaufsucht. Die Sportsucht sollte man unbedingt ernst nehmen und nicht verharmlosen. Leider ist die Realität aber eine andere: Ärzte und Psychologen wissen zu wenig über diese Suchtform. Das hat zur Folge, dass Menschen mit Sportsucht oft allein gelassen werden und ihnen nicht ausreichend geholfen werden kann. Dabei kann man beispielsweise in einer

Verhaltenstherapie viel für diese Patienten und Patientinnen tun und ihnen dazu verhelfen, wieder mehr Ruhe und Gelassenheit mit sich und ihrem Umgang mit Sport zu entwickeln.

CD 3, 12

Extra Prüfung, Modul 2, Übung 6

Δ Viele unserer Kommilitoninnen und Kommilitonen gehen für ein Semester ins Ausland. Ich weiß, das finden viele sehr spannend und erstrebenswert, aber für mich kommt das nicht infrage. Ich möchte meine Studienzzeit nicht noch durch ein Auslandssemester verlängern. Ich bin nämlich der Meinung, dass ein Auslandssemester für das Studium nichts bringt. Die meiste Zeit im Ausland verbringen die Studierenden damit, Party zu machen. Das ist für mich vergeudete Zeit. Ich lege den Fokus lieber darauf, meine Prüfungen so gut und so schnell wie möglich abzulegen. Mir ist ein guter Abschluss sehr wichtig. Außerdem kann ich auch hier viele interkulturelle Erfahrungen machen, wenn ich das will. In unserem Studiengang gibt es Studierende aus vielen verschiedenen Ländern. Sie sind zum Austauschsemester hier, und ich kann mich mit ihnen treffen, wenn ich Lust auf die große weite Welt habe. Dafür muss ich gar nicht so weit weggehen. Jeder, der ein Auslandssemester machen will, soll es von mir aus machen – für mich ist das aber keine Option.

CD 3, 13

Lektion 7, Aussprache, Übung 1a/b

- | | |
|-----------------------------------|----------------------------------|
| 1. Leben – Thema – brennen | 4. ökologisch – Lösung – fördern |
| 2. Gewinn – entwickeln – erzielen | 5. Umwelt – umsetzen – rufen |
| 3. schonen – Innovation – Job | 6. Glück – schützen – grün |

CD 3, 14

Lektion 7, Aussprache, Übung 2

Für ökologische Themen brennen.

Kampagnen ins Leben rufen,
um die Umwelt zu schützen.

In grünen Jobs arbeiten.

Die Fähigkeit haben,

Konzepte zu entwickeln und
nachhaltige Lösungen zu finden.

Maßnahmen in die Praxis umsetzen
und Innovationen fördern,
die Ressourcen schonen.

Mit Glück sogar Gewinne erzielen.

CD 3, 15

Lektion 8, Aussprache, Übung 1a

1. Professor – Professorin – Professoren – Professorinnen
2. Autor – Autorin – Autoren – Autorinnen
3. Motor – Motoren
4. Faktor – Faktoren

CD 3, 16

Lektion 8, Aussprache, Übung 2a

- | | |
|------------------------------|--------------------------------|
| 1. Interesse – Desinteresse | 4. realistisch – unrealistisch |
| 2. Konsequenz – Inkonsequenz | 5. lassen – zulassen |
| 3. real – unreal | 6. locken – verlockend |

CD 3, 17

Lektion 9, Aussprache, Übung 1a

1. Das Phänomen der Lichtverschmutzung ist seit Langem bekannt. Zu viel Licht ist nicht nur ein Problem für Pflanzen und Tiere, sondern wirkt sich auch negativ auf die Melatoninproduktion und den Schlaf des Menschen aus. Das Licht in Städten also nachts abschalten – oder zumindest reduzieren? Immer mehr Kommunen diskutieren darüber – allerdings ist die Entscheidung nicht so einfach, wie man meinen sollte.

Die Straßenbeleuchtung erhöht nämlich nicht nur die Verkehrssicherheit, sondern schützt auch vor Kriminalität. Viele Verbrechen passieren in verlassenem, schlecht beleuchteten Ecken. Vor allem Frauen fürchten, in dunklen Gassen Opfer von Kriminellen zu werden. Eine gute Beleuchtung stärkt das subjektive Sicherheitsgefühl. Tatsächlich fordern viele Bürgerinnen und Bürger eher mehr als weniger Licht!

Die Lösung könnte eine bedarfsorientierte Straßenbeleuchtung sein: Dabei sollen die Laternen nur in Betrieb gehen, wenn die Wege auch benutzt werden. Dazu müssen die Solarleuchten mit Sensoren ausgestattet werden. Doch das kostet!

2. Das Phänomen der Lichtverschmutzung ist seit Langem bekannt. Zu viel Licht ist nicht nur ein Problem für Pflanzen und Tiere, sondern wirkt sich auch negativ auf die Melatoninproduktion und den Schlaf des Menschen aus. Das Licht in Städten also nachts abschalten – oder zumindest reduzieren? Immer mehr Kommunen diskutieren darüber – allerdings ist die Entscheidung nicht so einfach, wie man meinen sollte.

Die Straßenbeleuchtung erhöht nämlich nicht nur die Verkehrssicherheit, sondern schützt auch vor Kriminalität. Viele Verbrechen passieren in verlassenem, schlecht beleuchteten Ecken. Vor allem Frauen fürchten, in dunklen Gassen Opfer von Kriminellen zu werden. Eine gute Beleuchtung stärkt das subjektive Sicherheitsgefühl. Tatsächlich fordern viele Bürgerinnen und Bürger eher mehr als weniger Licht!

Die Lösung könnte eine bedarfsorientierte Straßenbeleuchtung sein: Dabei sollen die Laternen nur in Betrieb gehen, wenn die Wege auch benutzt werden. Dazu müssen die Solarleuchten mit Sensoren ausgestattet werden. Doch das kostet!

CD 3, 18

Extra Prüfung, Modul 3, Übung 4

Δ Nun hören Sie wieder unseren täglichen Podcast Events in Ebeldorf, in dem wir Ihnen wie immer interessante Veranstaltungen der Region vorstellen. Wahrscheinlich wissen es viele bereits: Am nächsten Donnerstag findet wieder der Tag der offenen Tür in vielen Firmen unserer Region statt. Wir stellen Ihnen bis dahin jeden Tag drei Firmen vor, die sich daran beteiligen.

Die Firmen, die wir Ihnen heute präsentieren, sind allesamt technisch ausgerichtet. Als Erstes soll es um die Giesak AG in Ransfeld gehen. Das ist eine über die Grenzen unserer Region bekannte Offset-Druckerei, die seit 80 Jahren Papierprodukte druckt, so auch die HHZ, unsere lokale Tageszeitung. Die Giesak AG druckt auch für namhafte Unternehmen der Umgebung zum Beispiel Reklame auf Flyer und Plakate. Der Betrieb öffnet seine Türen am nächsten Donnerstag ab 16 Uhr und bietet Besucherinnen und Besuchern ein umfassendes Mitmachprogramm. Einmal pro Stunde führt ein langjähriger Mitarbeiter alle Interessierten durch die Räumlichkeiten und beantwortet Fragen zum Unternehmen und zu Berufen im Druck- und Publikationsbereich. Für die Jüngsten wird es einen besonderen Raum geben, in dem sie unter Anleitung der derzeitigen Giesak-Praktikantinnen und -Praktikanten ein eigenes kleines Notizbuch gestalten und binden. Schauen Sie hier nächste Woche gern rein, es lohnt sich!

Die zweite Firma, die wir Ihnen heute vorstellen, ist IT Seibel, ein regionales Unternehmen, das Software für den Gesundheitssektor herstellt und Krankenhäuser und Praxen betreut, die damit arbeiten. IT Seibel hat seinen Sitz hier in Ebeldorf und ist einer der führenden Arbeitgeber unserer Region. Am Tag der offenen Tür können Sie ab 15 Uhr regelmäßig an Führungen durch die Räumlichkeiten teilnehmen und eine Kinovorführung über Entstehung und Entwicklung des Unternehmens anschauen. An einem Stand kann man sich ausführlich über Berufe im IT-Bereich informieren. Dort geben Ihnen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch bei Fragen rund um Praktikumsangebote für Schülerinnen und Schüler Auskunft.

Unsere dritte Firma für heute ist die Papierfabrik Große in Hummelshain. Sie produziert seit 30 Jahren Papier und Verpackungsmaterialien und hat sich damit einen ausgezeichneten überregionalen Ruf erarbeitet. Nächsten Donnerstag kann man die Papierfabrik von 14 bis 19 Uhr besichtigen. Sie können dort zusehen, wie hochwertiges Recyclingpapier hergestellt wird. Um 16 Uhr wird Daniel Braumüller, der Geschäftsführer, einen Vortrag halten zum Thema Umweltschonende Produktionsweise. Im letzten Jahr ist die Papierfabrik Große nämlich als besonders umweltfreundlich produzierende Firma geehrt worden – es lief sogar ein kleiner Bericht im Regionalfernsehen darüber. Statten Sie dem Unternehmen am Tag der offenen Tür einen Besuch ab, Sie sind herzlich willkommen.

Morgen um 10 Uhr stellen wir Ihnen drei weitere Firmen und Ihr Programm vor. Seien Sie gern wieder dabei – bei unserem Podcast Events in Ebeldorf!

CD 3, 19

Lektion 10, Aussprache, Übung 1

Δ Entschuldigung

CD 3, 20

Lektion 10, Aussprache, Übung 2

1.

◇ Vorsicht! Das Glas!

Δ Oh! Entschuldigung, das wollte ich nicht!

◇ Ach. Halb so wild.

2.

Δ Entschuldige bitte. Meine Reaktion war total überzogen.

◇ Ist schon in Ordnung.

Δ Wirklich?

◇ Ja.

3.

Δ Aua! Ihr Hund hat mich gebissen.

◇ Tschuldigung.

Δ Tschuldigung? Ist das alles?

◇ Es tut mir wirklich leid.

Δ Schon gut. Aber passen Sie in Zukunft besser auf ihn auf.

CD 3, 21

Lektion 11, Aussprache, Übung 1

1. der Stacheldraht – die Stacheldrähte

3. das Bundesland – die Bundesländer

2. die Westmacht – die Westmächte

4. der Beitrag – die Beiträge

CD 3, 22

Lektion 12, Aussprache, Übung 1a

1. Über sechs Millionen Deutsch sprechende Erwachsene können nicht oder nicht ausreichend lesen und schreiben. Während im internationalen Vergleich Frauen, die nicht lesen und schreiben können, in der Überzahl sind, liegt in Deutschland der Anteil der Männer mit 58,4 Prozent höher als der der Frauen. Die Anforderungen des Alltags bereiten Analphabeten oft erhebliche Schwierigkeiten. ...

2. Über sechs Millionen Deutsch sprechende Erwachsene können nicht oder nicht ausreichend lesen und schreiben. Während im internationalen Vergleich Frauen, die nicht lesen und schreiben können, in der Überzahl sind, liegt in Deutschland der Anteil der Männer mit 58,4 Prozent höher als der der Frauen. Die Anforderungen des Alltags bereiten Analphabeten oft erhebliche Schwierigkeiten. ...

3. Über sechs Millionen Deutsch sprechende Erwachsene können nicht oder nicht ausreichend lesen und schreiben. Während im internationalen Vergleich Frauen, die nicht lesen und schreiben können, in der Überzahl sind, liegt in Deutschland der Anteil der Männer mit 58,4 Prozent höher als der der Frauen. Die Anforderungen des Alltags bereiten Analphabeten oft erhebliche Schwierigkeiten. ...

4. Über sechs Millionen Deutsch sprechende Erwachsene können nicht oder nicht ausreichend lesen und schreiben. Während im internationalen Vergleich Frauen, die nicht lesen und schreiben können, in der Überzahl sind, liegt in Deutschland der Anteil der Männer mit 58,4 Prozent höher als der der Frauen. Die Anforderungen des Alltags bereiten Analphabeten oft erhebliche Schwierigkeiten. ...

sind, liegt in Deutschland der Anteil der Männer mit 58,4 Prozent höher als der der Frauen. Die Anforderungen des Alltags bereiten Analphabeten oft erhebliche Schwierigkeiten. ...

5. Über sechs Millionen Deutsch sprechende Erwachsene können nicht oder nicht ausreichend lesen und schreiben. Während im internationalen Vergleich Frauen, die nicht lesen und schreiben können, in der Überzahl sind, liegt in Deutschland der Anteil der Männer mit 58,4 Prozent höher als der der Frauen. Die Anforderungen des Alltags bereiten Analphabeten oft erhebliche Schwierigkeiten. ...

CD 3, 23

Lektion 12, Aussprache, Übung 1b

Über sechs Millionen Deutsch sprechende Erwachsene können nicht oder nicht ausreichend lesen und schreiben. Während im internationalen Vergleich Frauen, die nicht lesen und schreiben können, in der Überzahl sind, liegt in Deutschland der Anteil der Männer mit 58,4 Prozent höher als der der Frauen. Die Anforderungen des Alltags bereiten Analphabeten oft erhebliche Schwierigkeiten. Man denke nur an Arztbesuche oder Behördengänge.

CD 3, 24

Extra Prüfung, Modul 4, Übung 2

△ Lesen Sie jetzt die Aufgaben 1 und 2

■ Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, herzlich willkommen zu unserer Sendung „Wissenschaft und Bildung“. Heute soll es bei uns wieder um ein spannendes Thema gehen, nämlich um das Fehlermachen beim Sprachenlernen. Sie kennen das bestimmt: Sie versuchen, eine Fremdsprache zu sprechen. Und machen dabei natürlich Fehler. Ist Ihnen das unangenehm? Mir schon. Aber sind Fehler vielleicht sogar gut? Wir haben Experten aus Theorie und Praxis eingeladen, mit denen wir über das Thema sprechen wollen. Frau Ringalz ist Didaktikprofessorin an der Universität Bremen. Und Herr Pockel unterrichtet seit mehr als zwei Jahrzehnten Deutsch als Fremdsprache an verschiedenen Sprachschulen in Berlin. Herzlich willkommen.

◇ Vielen Dank!

△ Danke.

■ Wir haben ja alle in der Schule gelernt, dass wir keine Fehler machen sollen. Fehler sind etwas Schlimmes. Wer Fehler macht, bekommt eine schlechte Note. Die Wissenschaft hat mittlerweile eine ganz andere Haltung zu Fehlern. Was sagt sie, Frau Ringalz?

◇ Ich muss zunächst vorausschicken, dass ich nur über die Fremdsprachendidaktik sprechen kann und möchte – das ist mein Forschungsgebiet. Aber ja, hier hat sich in den letzten Jahrzehnten ein anderer Blick auf Fehler entwickelt.

■ Welcher?

◇ Ein Fehler wird nicht mehr als etwas wahrgenommen, was wir unbedingt vermeiden müssen. So war das ja früher. Fehler mussten sofort korrigiert werden, sollten nie an der Tafel oder im Heft stehen und so weiter. Heute ist das anders. Wir sehen Fehler im Fremdspracherwerb als Produkt eines kreativen Spracherwerbsprozesses und damit als etwas Positives, das uns interessante Einblicke in den Spracherwerb der Person geben kann, die den Fehler gemacht hat.

△ Lesen Sie jetzt die Aufgaben 3 und 4.

■ Können Sie uns das genauer erläutern?

◇ Gern. Fehler sind für uns Möglichkeiten, um etwas herauszufinden. Wir Didaktikerinnen und Didaktiker sind also eigentlich Fehlerdetektive. Wir ergründen, warum jemand einen Fehler macht. Interessant ist, dass es bei den Lernenden einer Fremdsprache immer wieder zu ähnlichen Fehlern kommt. Also nach zwei Jahren Sprachenlernen macht Person 1 ungefähr die gleichen Fehler wie Person 2. Das lässt sich damit erklären, dass bestimmte Fehler auf einer bestimmten Sprachstufe ganz natürlich sind. Das kann man sogar parallel zum Erwerb der Muttersprache sehen; auch da machen Kinder ähnliche Fehler.

△ Entschuldigen Sie, wenn ich einhake, Frau Ringalz.

◇ Nur zu.

△ Das mag ja für die Wissenschaft ganz interessant sein, aber ich als Praktiker kann daraus wenig für meinen Unterricht mitnehmen. Was nützt es, wenn die Hälfte meiner Lernenden die gleichen Fehler macht? Wissenschaftliche Forschungen in allen Ehren, aber was wir brauchen, sind doch verständliche Umsetzungskonzepte in der Praxis.

△ Lesen Sie jetzt die Aufgaben 5 und 6.

◇ Das ist ohne Zweifel richtig. Solche Ideen zur Umsetzung der Fehlerauffassung im Unterricht gibt es auch. Lassen Sie mich ein Beispiel anführen: den Erwerb des Partizips II. Es gibt einen Moment im Spracherwerbsprozess, an dem die Lernenden verstanden haben, wie man die Partizipien der regelmäßigen Verben bildet, nämlich meist mit ge- und -t. Also zum Beispiel „gemacht“ oder „gekocht“. Nun erlebt man als Lehrender im Unterricht häufig, dass die Lernenden alle Partizipien regelmäßig bilden, auch die unregelmäßigen. Und das ist doch wunderbar: Wir wissen dann, dass die Regel zur Bildung der regelmäßigen Partizipien erworben ist und wir uns nun auf die unregelmäßigen konzentrieren müssen. Wir können die Teilnehmenden immer wieder auf ihre guten Fehler hinweisen und die unregelmäßige Form dazusagen, dass es eben nicht „gegeht“, sondern „gegangen“ heißt, dass man hier also nicht die bekannte Regel anwendet. Diese Art Fehler nennt man übrigens eine Übergeneralisierung, sie kommt auch im Erstspracherwerb vor.

△ Das ist interessant. Gerade diese Art Fehler hört man im Unterricht ja oft. Ich suche dann den direkten Kontakt zu den Lernenden, lobe sie und sage, dass es fast richtig ist, aber dass das Verb eben unregelmäßig ist und nicht regelmäßig. Leider bin ich dann oft damit konfrontiert, dass sich die Person für ihren Fehler schämt. Mit der Angst vor Fehlern und der damit einhergehenden Angst, in der Fremdsprache zu sprechen, hat man in der Praxis leider oft zu kämpfen.

△ Lesen Sie jetzt die Aufgaben 7 und 8.

◇ Diese Angst liegt sehr oft in der Bildungsbiografie der Lernenden begründet. Die meisten sind in Bildungskontexten sozialisiert, in denen Fehler eben ein Grund zum Schämen waren. Hier sollte man mit viel Zeit, Geduld und Vorsicht ein anderes Fehlerbild etablieren.

△ Da gebe ich Ihnen vollkommen recht. Und das tue ich auch in meinen Kursen. Wir äußern uns nie negativ über Fehler, sondern stellen diese immer als etwas Spannendes dar, über das es sich lohnt zu sprechen. Und wir stellen Fehler nie in den Fokus, sondern immer die Kommunikation. Schließlich geht es ja darum, dass wir die Lernenden zur Kommunikation in der Fremdsprache befähigen, nicht zu absolut fehlerfreiem Sprechen.

◇ Da gebe ich Ihnen absolut recht.

■ Und das ist doch ein gutes Schlusswort für unsere heutige Sendung. Vielen Dank an Sie beide.

CD 3, 25

Extra Prüfung, Modul 4, Übung 3

Δ Wie erkennt man, ob eine Person lügt?

Wenn jemand lügt, dann gibt es einige Anzeichen, durch die sich die lügende Person unter Umständen verrät. Wenn die Antwort sehr lang und wirr ist oder erst mal als Verzögerungstaktik nach dem Trinkglas gegriffen wird, sollte man aufmerksam werden. Aber auch Gesten könnten auf Lügen hindeuten, beispielsweise, wenn sich jemand ins Gesicht fasst oder die Arme verschränkt und sich zurücklehnt. Damit wird unbewusst Distanz aufgebaut. Häufiges Räuspern oder Schlucken kann auch ein Indiz für eine Lüge sein.

CD 3, 26

Extra Prüfung, Modul 4, Übung 4

◇ In dieser Aufgabe wird Ihnen zunächst eine Grafik gezeigt. Sie haben 30 Sekunden Zeit, sich die Grafik anzusehen. Anschließend hören Sie einen Beitrag dazu. Danach haben sie eine Minute und 30 Sekunden, Ihren Beitrag vorzubereiten. Anschließend haben Sie eine Minute und 30 Sekunden Zeit zum Sprechen.

In Ihrem sozialwissenschaftlichen Seminar sprechen Sie über Online-Ärzte. Das sind Ärzte, die eine virtuelle Sprechstunde im Internet anbieten. Ihre Dozentin, Frau Dr. Klare, hat eine Grafik mitgebracht und bittet die Seminarteilnehmenden um eine Stellungnahme. Hören Sie, was ein Seminarteilnehmer zum Thema sagt. Nehmen Sie Stellung zu der gehörten Aussage. Beziehen Sie sich dabei auch auf die vorliegende Grafik.

Δ Die Möglichkeit, eine virtuelle Sprechstunde bei einem Online-Arzt zu besuchen, ist in meinen Augen sehr attraktiv. Mittlerweile regelt man so viele Dinge mithilfe des Internets, warum nicht auch den Arztbesuch? Man kann das von zu Hause erledigen und steckt bei einer Grippe niemanden an. Das ist doch praktisch. Ich bin fest davon überzeugt, dass virtuelle Sprechstunden zukünftig sehr häufig in Anspruch genommen werden.